

Die Pariser Konferenz

In diesen Tagen soll sich in Paris das Schicksal Abessinien's entscheiden. Das Schicksal Abessinien's? Es besteht in keinem Zweifel der Welt ein Zweifel darüber, daß ein Krieg in Afrika nicht nur auf Europa, sondern auch auf die anderen Erdteile eine Wirkung ausüben würde, die den Weltfrieden bedrohen könnten. Auf den drei Weltmächten, die jetzt in der Seine-Stadt zusammenkommen, um eine Lösung des abessinischen Problems zu finden, lastet also eine riesige Verantwortung. Man kann sich auch nicht mehr damit trösten, daß man sich um eine Entscheidung herumdrückt und die ganze Angelegenheit auf die lange Bank schiebt, wie es Genf noch vor 14 Tagen getan hat. Denn das Ende der Neuenzeit in Abessinien steht unerwartlich heran, und die italienischen Expeditionen in Eritrea stehen bereit, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit ins Innere des Kaiserreiches vorzudringen. In London und Paris weiß man aber ganz genau, daß Mussolini seinen Augenblick abgewartet wird, ohne Genehmigung des Völkerbundes oder der Großen der Welt seinen Willkürherrschaft zu betätigen. So ist denn der Eifer vollkommen zu verstehen, mit dem die diplomatischen Vorbereitungen der Pariser Konferenz so eilig den englischen und französischen Vertretern getroffen werden. Zutritt ist es nicht. Der Krieg steht unmittelbar vor der Tür, und es gilt, sich mit ihm abzukundigen, daß das moralische Ansehen und die maßgebende Stellung der Genfer Großkonferenz möglichst wenig darunter leidet.

Die Vorgehensweise der Pariser Konferenz aber zeigt die Regelung des abessinischen Konfliktes schon lange nicht mehr eine Angelegenheit derjenigen Staaten, die die Politik des Völkerbundes im Sinne ihrer eigenen Interessen geleitet haben und noch lenken. Ueber die Zukunft Abessinien's, das ja ebenfalls ein Mitglied des Völkerbundes ist, wird nicht mehr am Genfer See entschieden, sondern an den Ufern der Seine — oder, was noch wahrscheinlicher ist — auf den Höhen des Westphalenschen Felsenaberges. Zwei Entscheidungsmomente des Völkerbundes wurden während der letzten Völkerbundtagung besamtagend. Die beiden Entschlüsse stammten vom Völkerbundsrat. Die eine bestimmte den Zutritt des Rates für den 1. September, die andere die Befugnis der Pariser Konferenz, die Verhandlungen und Schlichtungsverhandlungen über den Zwischenfall von Itala-Lala. Beide Entschlüsse sollten lediglich dazu dienen, die Genfer „Prozedur“ in Gang zu halten. Damit habe sich Genf selber ausgeschiedelt, denn der Entwurf der Konferenzordnung wurde auf der Konferenz der drei Mächte England, Frankreich und Italien geleist, die sich in ihrer Erklärung vor dem Völkerbundrat dazu bereit erklärten, als Unterzeichner des Drei-Mächte-Abkommens über Abessinien am 12. Dezember 1934 zum schicksalhaften Zeitpunkt in Verhandlungen über den abessinischen Streitfall einzutreten. Dieser Zeitpunkt ist nun gekommen.

Die stärkste Position nimmt zweifellos Italien ein. Italien, das als Mangel an Erziehung und Wohlhoffigkeiten zu Kolonialerweiterung gezwungen ist, sucht die Unterwerfung Abessinien's unter die italienische Oberhoheit. Mit einigen Wüstenreichen und laßnen wirtschaftlichen Konzessionen will und kann es sich nicht begnügen. Unter den Mächten, die ihm zur Erreichung eines solchen Ziel vorzuziehen sehen, steht es selbstverständlich die Methode einer „friedlichen Durchdringung“ vor, aber es würde sich auch seinen Augenblick bestimmen, selbst gegen den Willen Großbritannien's seine eigene militärische Macht zur Eroberung des besetzten Landes einzusetzen. Auch eine besetzte militärische Funktion abessinischer Randgebiete, wie sie neuerdings in der englischen Presse als „Ausdehnung des Regimes“ bezeichnet wird, ist für die Briten nicht genug. Zu einem völligen Abziehen der abessinischen Unternehmung aber wird sich Mussolini auf keinen Fall bereit finden lassen.

Der italienischen Haltung schroff entgegengetreten ist nach wie vor die „Stimme des Himmels“ in einer ihrer Reden, die betonte, daß er wohl dazu bereit sei, gewisse territoriale und wirtschaftliche Austauschgeschäfte zu machen, daß er und sein Volk aber die Souveränität und Unabhängigkeit Abessinien's zum letzten Weltprinzip verhalten werden. Zwischen Briten und Amerikanern sind in der Tat bisher keinerlei Verhandlungspunkte erkennbar, die irgendwem auf friedliche Beilegung des Streites hoffen ließen.

Im schwierigen und am ungeklärtesten ist offensichtlich die Haltung Groß-Britanniens. Es befindet sich bei den ersten Verhandlungen über den Konflikt dauernd auf dem Nulldare vor dem italienischen Imperialismus. Es ist das große Geheimnis der Pariser Konferenz, bis zu welchem Grade der Majorität die englischen Vertreter zu gehen bereit sind. Der Gedanke an wirtschaftliche

Der Einfall des Nizam von Haiderabad Die „Stimme des Himmels“ soll seine Unterthanen erziehen

Von unserem Londoner Korrespondenten.

Der Nizam von Haiderabad ist nicht nur einer der reichsten Männer der Welt — er „weicht“ schwerer als z. B. die Rockefeller und Vanderbilt — sondern er ist gleichzeitig auch einer der modernsten und am meisten fortschrittlich gesinnten indischen Fürsten. Der Nizam hat für die Förderung des Schulwesens und die Erhebung des allgemeinen Bildungsniveaus seines Landes getan. Aber bei einer Inspektionsreise durch die abgelegenen Provinzen und Dörfer seines Fürstentums soll er recht wenig befriedigende Feststellungen über die geistige Erziehung seiner Unterthanen gemacht haben. Er hat sich daher vorgenommen, in die Anfangsgründe der schweizerischen Kultur in England auszuwandern, um die Grundlagen der Erziehung zu studieren. Die erforderlich eingehende Aufklärung wird etwa nur in politischer, sondern vor allem auch in hygienischer und medizinischer sowie wirtschaftlicher Hinsicht ist dadurch erheblich beschleunigt worden. Das indische Zeitungswesen für die im Stab von indischen Redakteuren in England ausgebaut wurde, wenn ihre Sprache nicht verstanden wird!

Da brachte ein zufälliges Erlebnis den Nizam auf einen neuen Gedanken. Er war gerade dabei, einen neuen Radiosender in seinem Palast auszuwählen, als ihm eine Deputation von Leuten aus den Bergen und Schichten gemeldet wurde, die den Nizam in Form eines religiösen Zeremonie föhlich zu bestimmter Stunde zu vernehmen hätte, um da der „Stunde der Mütter“ oder dem „hygienischen Volksfest“ zu lauschen. Geld spielt bei dem Maharaja keine Rolle — er legte kurzerhand die runde Summe von 100 000 £ für das Unternehmen aus. Er hat einen britischen Radiospezialisten nach London

Spuren von Feuerbränden und Anzeichen der Höhlenkultur gefunden, so daß der Plan aufgestellt ist, die Forschungen nicht mehr einzeln auf den verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten vorzunehmen, sondern anthropologische, rein naturwissenschaftliche und archäologische Forschungen zu verbinden. Die Funde in Neu-Mexiko haben der nordamerikanischen Forschung neue Gesichtspunkte eröffnet. Howard, der seine Funde hauptsächlich bei Carlsbad in einem alten Seebett bei Clovis in Neu-Mexiko machte, und zwar in einer Tiefe von acht Fuß, schätzte das Alter dieser Menschen auf etwa 10 000 Jahre. Nach seiner Meinung sind die Menschen nach Südwesten vorgezogen, als die Wisconsin-Eiszeit bei der Temperaturänderung im Schmelzen begriffen war. Howard will nun zu dem Problem Menschen parallel in Asien suchen, und zwar hauptsächlich in Sibirien, dessen Archäologie er mit Hilfe des Philadelphischen Museums studieren will. Er hofft, die Funde zu machen, die Schlüsselstellen mit denen in Neu-Mexiko aufweisen und die daraufhin zu werden, daß schon damals ein Zusammenhang zwischen Asien und Amerika bestanden hat. Die Theorie Howard's ist sehr beliebt. Nur die Funde, die Dr. P. de Quagnin, der ebenfalls mit Unterstützung des Philadelphia-Museums gearbeitet hat, im Yukon-Tal in Alaska gemacht hat, die aber gegenwärtig noch nicht in ihrer ganzen Bedeutung ausgewertet worden sind.

Auch über die Götzen sind in letzter Zeit in Amerika neue Forschungen angeestellt worden. Es hat sich gezeigt, daß die Götzen der Zivilisation die fossilen Götzen der Götzen ursprünglich ihren Ausgang von Asien genommen. Von hier aus ist die erste Götzenwanderung repräsentative Kultur von Westen nach Osten durch das arktische Amerika nach Grönland gelangt. Die Götzen der Götzen sind aber auch die Angehörigen der Götzen in

schaffte oder gar militärische Expeditionen nach Asien, die gegen den Willen der indigenen Völker unternommen wurden. Es kann sich für die britische Politik vielleicht nur noch darum handeln, die Ausdehnung des italienischen Veldzuges möglichst zu befrachten, ihm eine harmlose Bezeichnung zu verleihen und ihn für den Fall zu nutzen, daß die Interessen der Briten durch den Krieg nicht allzu sehr beeinträchtigt werden. Die Worte des Generals Smuts waren für die Londoner Diplomaten eine letzte Warnung, in ihren Zugeständnissen nicht allzuweit zu gehen.

Was endlich Frankreich betrifft, so ist es als die Aufgabe Frankreich's bezeichnet worden, die Verantwortung für die englischen und den italienischen Standpunkt zu übernehmen. Aber wir kennen die Methoden der französischen Außenpolitik allzu genau, um nicht zu wissen, daß Frankreich auch diese günstige Gelegenheit benutzen wird, um durch mehr oder weniger diplomatische Zugeständnisse bald an die alte, bald an eine neue Verpflichtung einzuführen, die das europäische Bündnis, das gegen Deutschland gerichtet ist, beeinträchtigen sollen. Unter diesen Umständen von einer „Ankündigung des Krieges“ zu sprechen, wäre allzu verfröhlich.

Kriegsminister Hayashi bleibt Auf Anordnung des Kaisers von Japan.

Der Kaiser von Japan hat gestern angeordnet, daß Kriegsminister Hayashi im Amt verbleiben soll. Gleichzeitig hat der Kaiser die vorgeschlagenen Personalveränderungen genehmigt. Kriegsminister Hayashi genießt bei den Japanern ein hohes Ansehen. Er hat sein volles Vertrauen. Der Kriegsminister wird nach seinem Besuch beim Kaiser auch mit dem Generalstabschef und mit Ministerpräsident Dada zusammentreffen, wobei weitere Maßnahmen zur Verstärkung ihrer inneren Geschlossenheit der Armee beschlossen werden sollen. Unter dem Kriegsminister steht ein wichtiger Stab. Die Organisation der Kriegsmarine, die sich bereit erklärt, eine verstärkte Kontrollpolitik innerhalb der Armee zur Wiederherstellung von Ordnung, Disziplin und Würde zu unterziehen. Die Entscheidung über durchgehende Maßnahmen soll in einer Konferenz mit dem Kaiser, Prinz Konin, Prinz Kanbe und Hayashi fallen.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat sich bereit erklärt, den Vorstoß im Grenzschutz für den in Vorbereitung befindlichen 1936 in Berlin und München stattfindenden internationalen Götzenkongress zu übernehmen.

Der Reichsinnenminister Dr. Frick hat sich bereit erklärt, den Vorstoß im Grenzschutz für den in Vorbereitung befindlichen 1936 in Berlin und München stattfindenden internationalen Götzenkongress zu übernehmen. Der Reichsinnenminister Dr. Frick hat sich bereit erklärt, den Vorstoß im Grenzschutz für den in Vorbereitung befindlichen 1936 in Berlin und München stattfindenden internationalen Götzenkongress zu übernehmen.

Das Reichsinnenministerium hat sich bereit erklärt, den Vorstoß im Grenzschutz für den in Vorbereitung befindlichen 1936 in Berlin und München stattfindenden internationalen Götzenkongress zu übernehmen.

Das Reichsinnenministerium hat sich bereit erklärt, den Vorstoß im Grenzschutz für den in Vorbereitung befindlichen 1936 in Berlin und München stattfindenden internationalen Götzenkongress zu übernehmen.

Das Reichsinnenministerium hat sich bereit erklärt, den Vorstoß im Grenzschutz für den in Vorbereitung befindlichen 1936 in Berlin und München stattfindenden internationalen Götzenkongress zu übernehmen.

Das Reichsinnenministerium hat sich bereit erklärt, den Vorstoß im Grenzschutz für den in Vorbereitung befindlichen 1936 in Berlin und München stattfindenden internationalen Götzenkongress zu übernehmen.

Volksfest in Nürnberg Im Rahmen des Reichsparteitagesspektakels

Im Rahmen des diesjährigen Reichsparteitagesspektakels findet am Samstag, dem 14. September, ein großes Volksfest auf sämtlichen Plätzen der Nürnberger Domstadt statt. Das Volksfest wird durch Konzertsinfonien und Erntedankfest eröffnet. Die Verantwortlichen der Deutschen Reichspartei werden mit 3000 Mann in Erscheinung treten. Man merkt auf der Stammplatz des Stadions große Vorbereitungen vor. Man wird auch Sonderabteilungen haben, die aus dem Reichsweitmarf hervorgegangen sind. Der Reichsparteitagesspektakel wird am Samstag, dem 14. September, um 10 Uhr im Volksfesthof eröffnet. Die Nürnberger Reichspartei wird am Samstag, dem 14. September, um 10 Uhr im Volksfesthof eröffnet. Die Nürnberger Reichspartei wird am Samstag, dem 14. September, um 10 Uhr im Volksfesthof eröffnet.

„Ein Mensch ohne Hemmungen“ Der Militärgerichtspräsident in Ungarn.

Am dem Prozeß gegen den Schweizer Oberleutnant Haagen in dem Döblingen-Verfahren 4 in Zürich wurden die Angelegenheiten des Militärgerichtspräsidenten in Ungarn, der sich in seiner Aussage den Angeklagten als einen guten Soldaten und einen geistig reifen Menschen, der aber nicht durchgehenden Sinne und Anlagen zum Militärischen habe. Er sei ein Mensch ohne Hemmungen. Als dem Kommandanten der 1. Division, der sich in seiner Aussage den Angeklagten als einen guten Soldaten und einen geistig reifen Menschen, der aber nicht durchgehenden Sinne und Anlagen zum Militärischen habe. Er sei ein Mensch ohne Hemmungen.

Ausländer und der Deutsche Werk Die Falschheit, daß gerade die in während der Sommer- und Herbstmonate von vielen Ausländern angeführt wird, wobei diese häufig Gelegenheit haben, Veranlassungen der verschiedenen Gledierungen der Bewegung mitzuerleben, hat dem Regierungspräsidenten vorhin die Aufmerksamkeit der Reichsregierung zugezogen. Die Falschheit, daß gerade die in während der Sommer- und Herbstmonate von vielen Ausländern angeführt wird, wobei diese häufig Gelegenheit haben, Veranlassungen der verschiedenen Gledierungen der Bewegung mitzuerleben, hat dem Regierungspräsidenten vorhin die Aufmerksamkeit der Reichsregierung zugezogen.

Die Falschheit, daß gerade die in während der Sommer- und Herbstmonate von vielen Ausländern angeführt wird, wobei diese häufig Gelegenheit haben, Veranlassungen der verschiedenen Gledierungen der Bewegung mitzuerleben, hat dem Regierungspräsidenten vorhin die Aufmerksamkeit der Reichsregierung zugezogen. Die Falschheit, daß gerade die in während der Sommer- und Herbstmonate von vielen Ausländern angeführt wird, wobei diese häufig Gelegenheit haben, Veranlassungen der verschiedenen Gledierungen der Bewegung mitzuerleben, hat dem Regierungspräsidenten vorhin die Aufmerksamkeit der Reichsregierung zugezogen.

Einem Wucherer das Handwerk gelegt Einem gemeinen Wucherer konnte von der Berliner Polizei das Handwerk gelegt werden.

Einem gemeinen Wucherer konnte von der Berliner Polizei das Handwerk gelegt werden. Einem gemeinen Wucherer konnte von der Berliner Polizei das Handwerk gelegt werden. Einem gemeinen Wucherer konnte von der Berliner Polizei das Handwerk gelegt werden.

Und nächsten Sonntag? Da wollen wir täglich die Sonne mit der Sonne auf Leuten und Leo-Sonnenbäder, denn natürlich wollen wir uns am Sonntagbäder holen, sondern unsere Sonne soll sich richtig erholen! Leuten und Leo-Sonnenbäder beide können können, denn beide enthalten Sonnenblumen. Leuten am 29. 30. und 31. und Leo-Sonnenbäder am 30. und 31. in allen 24 Stunden erhältlich.

Da wollen wir täglich die Sonne mit der Sonne auf Leuten und Leo-Sonnenbäder, denn natürlich wollen wir uns am Sonntagbäder holen, sondern unsere Sonne soll sich richtig erholen! Leuten und Leo-Sonnenbäder beide können können, denn beide enthalten Sonnenblumen. Leuten am 29. 30. und 31. und Leo-Sonnenbäder am 30. und 31. in allen 24 Stunden erhältlich.

Da wollen wir täglich die Sonne mit der Sonne auf Leuten und Leo-Sonnenbäder, denn natürlich wollen wir uns am Sonntagbäder holen, sondern unsere Sonne soll sich richtig erholen! Leuten und Leo-Sonnenbäder beide können können, denn beide enthalten Sonnenblumen. Leuten am 29. 30. und 31. und Leo-Sonnenbäder am 30. und 31. in allen 24 Stunden erhältlich.

Da wollen wir täglich die Sonne mit der Sonne auf Leuten und Leo-Sonnenbäder, denn natürlich wollen wir uns am Sonntagbäder holen, sondern unsere Sonne soll sich richtig erholen! Leuten und Leo-Sonnenbäder beide können können, denn beide enthalten Sonnenblumen. Leuten am 29. 30. und 31. und Leo-Sonnenbäder am 30. und 31. in allen 24 Stunden erhältlich.

Da wollen wir täglich die Sonne mit der Sonne auf Leuten und Leo-Sonnenbäder, denn natürlich wollen wir uns am Sonntagbäder holen, sondern unsere Sonne soll sich richtig erholen! Leuten und Leo-Sonnenbäder beide können können, denn beide enthalten Sonnenblumen. Leuten am 29. 30. und 31. und Leo-Sonnenbäder am 30. und 31. in allen 24 Stunden erhältlich.

Suche nach Urmenfchen Neue Fundgegenstände in Neuseeland.

Neue Fundgegenstände in Neuseeland. In den letzten Jahren hat sich die amerikanische archäologische und anthropologische Forschung in erster Linie mit der Befriedung des amerikanischen Kontinents und damit verbunden mit dem Problem des amerikanischen Urmenfchen beschäftigt. Die amerikanische archäologische und anthropologische Forschung in erster Linie mit der Befriedung des amerikanischen Kontinents und damit verbunden mit dem Problem des amerikanischen Urmenfchen beschäftigt.

In den letzten fünf Jahren hat Edgar S. Howard unter dem Protektorat der Akademie der Naturwissenschaften und des Universitätsmuseums in Philadelphia in dem nordamerikanischen Staat Neu-Mexiko gearbeitet, wo er die Funde gemacht hat. Er hat die Funde gemacht hat.

Das Lied des Regens

Wenn es regnet, ist es da nicht, als wolle
die Welt in Trübsinn zerfallen? Wie singt
der aufstehende Regen seine einstige Melodie.
Er sieht am Fenster und starrt. Trommelnd
der Tropfenfall quillt seine Seele. Im melo-
dischen Liede des Regens geht alle
Geduld unter. Du flücht und starrst...

Unter grauen feuchten Nebelwägen gähnt
der Tag. Er ist so leer und doch voll lauter
Schwere. — Dennoch ist es ein Tag wie jeder
andere, nur daß der Himmel heute grau ist
und es eben regnet. Ist das nicht ein Wunder?
Sollte nicht jeder deiner Tage dir
das geben, was du in ihn hineinlebst?

Es geht dir mit den Tagen wie mit den
Menschen. Regenart dir einer mit hellem
freundlichem Gesicht, so bist du schnell gemessen.
Doch wenn du einen triffst mit trüber,
verschlossener Miene, so gibst du dir keine
Angelegenheit. Du läßt ihn hingehen und suchst nicht
unter seinen Wert zu kommen.

Und so nimmst du auch die Tage hin, die
dir bezaubern. Nimmst den Schein für Sein.
Wie die Welt sich die Welt durch regennacht,
regennacht regennacht. Die Welt ist ein
Wunder und du wirst auch diesem eben
Tag näherkommen. Wird heute, daß sein riechen-
des Gran nur eine Masse ist.

Vors! wie nun der Regen rauscht! Mit
mächtigem Fall sprudeln die Tropfen.
In den Rinnsteinen glüht es lustig, auf den
Füssen zerplätzen leichtsinnige Blasen.
Langsam und in gelagerter Schwere trinkt der
Garten die Regenflut, frischen Erdbauft almet
er aus. Der Geruch weht dir fühlbar über die
Stirn, daß sie wieder glatt und frei wird. Der
Tag hat Farbe und Klang bekommen.

Amor die Menschen eilen hastend über die
Kampfbahnen Bürgersteige, sie hüten sich
unter die Schirme und lassen die Köpfe hängen.
— Aber nicht alle. Sieh, dort unter der
Wahne, an der die Tropfen überfliegend
berstern, steht ein junger Mann. Nicht
kennt ihn ein Mädchen. Weider Hände halten
eine Schirm, von dem es immerfort
tropft — auf Schultern und Arme. Zu ihren
Füßen sammelt sich Wasser. Aber sie achten
nicht, sie sehen nur sich. Und um sie
weht der Regen feine feine heimliche Sieb.
Sich du schon vernehmen, wieviel Glück unter
einem Regenfirm wohnen kann?

Ja, wenn man jung ist! heißt du. — Aber
ist du nicht auch jung, wenn du beider
Jugend gebest? Und du hast doch die Erinnerung.
Solange du die noch hast, bist du
nicht alt. Sib.

Die schlaftrübe Straße

Ein Motorrad kam ins Aussehen.
Als gestern mittag der Regen einsetzte, be-
fuhr ein Motorradfahrer mit Sogus die
Straße an der „Palmerie“. In der Kurze
an der Brücke kam er ins Aussehen und da-
durch zu Fall. Seine Schutzabstreifer schlug
sich erheblich das Kinn an, ihr Kleidung
wurde ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen.
Nach notdürftiger Verbindung konnten sie die
Bahrt fortziehen.

Er wolle an der Kreuzung überholen.

Gestern abend, gegen 19.30 Uhr, ereignete
sich an der Kreuzung Dorf-West-Friedrich-
straße ein leider Verhängnisfall zwischen
zwei Personenträgern. Beide Fahrzeuge
wurden leicht beschädigt. Die Schuld trifft den
Führer des Personenträgers, das aus der
Friedrichstraße kam, weil er versuchte, an der
Kreuzung den anderen Wagen zu überholen.
Personen wurden nicht verletzt.

In voller Fahrt...

Seute früh, gegen 7 Uhr, kam es auf der
Sollischen Straße, kurz vor der Eisenbahn-
unterführung, zu einem schweren Zusammen-
stoß zwischen zwei Kraftwagen. Ein Berliner
Personenwagen fuhr in voller Fahrt in die
Planke eines Ammendorfer Kraftwagens, der
mit zwei großen Anhängern in Richtung
Halle fuhr. Der Fahrer des Berliner Wagens
wurde am Kopf verletzt, der Vorderteil seines
Wagens wurde zerrümpelt, so daß es abge-
schleppt werden mußte.

Des großen Königs Flötenmeister

wurde in Merseburg zum Musiker herangebildet
Er sollte erst Schmied werden — Der eiserfüchtige Spanier

Von A. Gucci, Leipzig.

Dieser Ruf hat mich unter Leser be-
sonders interessieren, da der spätere
berühmteste und berühmteste des
Großen, Johann Joachim Quantz
jahrelang bei seinem Onkel Julius Quantz
in Merseburg gewohnt und hier von
ihm in der Kunst unterrichtet wurde.

In unserer Zeit, die dem großen Sebastian
Bach alle Ehre, die ihm gebührt, zuteil wer-
den läßt, sollte nicht vergessen werden, eines
Zeitgenossen von ihm zu gedenken, der auch
ein musikalisches Genie gewesen, nämlich des
Flötenvirtuosen und Komponisten Johann
Joachim Quantz, der den großen Friedrich
im Flötenspiel unterrichtete. Sein Lebens-
lauf erteilt besonders dadurch unter Interes-
se, weil es zu bemerken ist, wie zähmühsam
in unermüdlichen Bildungsdränge Quantz
seiner Kunstfertigkeit ohne genügende
Schulbildung und Geldmittel.

Er wurde am 30. Januar 1697 in Ober-
schöden, einem Dörfchen, das zwischen Göttingen
und Hann. Münden liegt, als Sohn
eines Schmiedes geboren. Der seinem
Vater, der von Musik nicht viel wissen wollte,
stand es sehr, daß Joachim den Beruf des
Vaters ergriffen sollte, zumal alle Verwand-
ten Schmiede waren. Sein älterer Bruder
jedoch, der Musiker war und bei Hofe
als Flötenist aufspielte, nahm den Jün-
geren über mit, und mit acht Jahren spielte
er bereits mit Geisid Bagatelle. Im Jahre
1702 verlor er seine Mutter und 1707 seinen
Vater und stand als sechsjähriger Knabe, wie
bereits am Scheideweg, vor der Wahl, ob er
bei seinem Onkel Schmiedelehrling werden
oder nach dem Wunsch seiner Tante, einer
Predigerstochter, studieren wollte, oder ob er
bei seinem zweiten Onkel, der in Merseburg
Stadtmusikus war, eine musikalische
Ausbildung bekommen sollte. So jung
war er, kühlte er sich zu dem Beruf des
Musikers am meisten hingezogen und Redete
mit seiner Schwester gemeinsam in das musikalische
Haus seines Onkels, des Stadt- und
Kunstfleischermeisters Julius Quantz über,
der ihn in allen damals üblichen Instrumenten
unterrichtete. Namentlich Flöte und Oboe
beherrschte er bald so gut, daß er später als Sol-
datscher auftrat und schon in seinen Vierzehn-
jahren kleine Kompositionen schuf. Auch
wirkte er bald in der Kapelle des Herzogs
Wilhelm von Sachsen mit, lernte da-
durch die berühmtesten Werke der Deutschen,
Italiener und Franzosen kennen und ver-
schaffte seine Gelegenheits, seine musikalische
Ausbildung nach allen Seiten hin zu vervoll-
ständigen. Das Ziel seiner Sehnsucht war
Tresden, um dort in die Hofkapelle eintreten
zu können, da er sowohl Streich, als auch
Blasinstrumente beherrschte. Sein Verlangen
schickte in Tresden erregte der junge Dombis
derartigem Aufsehen, als er eine Arie mit
„konzertierender Trompete“ begleitete, daß der
Hofkapellmeister Schmidt seine Anstellung in
der Kapelle beantragte.

Der berühmte Flötenmeister Auffardt er-
füllte ihm seinen Wunsch, ihm während vier
Monaten Unterricht im Flötenspiel
zu erteilen, wodurch er dessen besondere Mei-
sterhaft im Spielen möglichst geschwinde
Läufe und Triller erwarb. Vorübergehend
nahm er Aufenthalt in Rom, Neapel, Florenz
und schließlich auch in Wien und Paris, über
al neuen Bildungsstoff in sich aufnehmend.
Auch heute noch sind die hochbegabten von ihm
verfassten Tageliedchen von großem Inter-
esse, da sie ein anschauliches Bild der
damaligen Musikverhältnisse geben.

Eine kleine Episode aus seinen Aufenthalt
in Neapel, die er Einzug in den berühmten
Sanktand, schildert er besonders an-
schaulich, wie er in jeder Woche zu festgesetzter
Stunde einer Marscha einige Sonaten vor-
zuspielen pflegte, „die sie accompagnieren“. Ein
Tages wurden sie von dem spanischen
Gesandten während dieser musikalischen

Übungen überführt, der sich jedoch von irgend
welcher Eifersucht aus bemerkte sich. Als
jedoch Quantz eines Abends in einem Orchester-
wagen aus einem Konzert fuhr, saulte plötz-
lich durch seinen Wagen eine Kugel, wo-
durch er lebhaft an den spanischen Gesandten
erinnert wurde und es vorzog, in Eile seine
Schuhe zu wechseln und zwar die des Königs
von der schönen Marscha zu verlassen.

1728 wurde Quantz in der Dresdner Hof-
kapelle Flöte, ließ das Oboenspiel bei Seite
und war und blieb mit Leib und Seele Flöte-
virtuose und Komponist. Nicht weniger als
500 Flötenkompositionen hat Quantz im Laufe
der Jahre geschaffen. Als ihm und einigen
Kollegen der Auftrag wurde, Hof zu belei-
ten, fand die Königin soviel Gefallen an sei-
nem Spiel, daß sie ihn mit 800 Talern in der
dortigen Kapelle anstellen wollte. Besonders
seine Kompositionen fanden ungeborenen Beifall.
Der Kaiser wollte ihn aber nicht gern
hergeben, erteilte ihm aber die Erlaubnis,
zweimal jährlich nach Berlin zu reisen, um
dem Konprinz Unterricht im
Flötenspiel zu erteilen. Jedoch von diesen
Musikstunden durfte der König Friedrich
Bist nichts erfahren, da er niemals
seine Einwilligung erteilt haben würde, seiner
Sohn eine in seinen Augen überflüssige Kunst
erlernen zu lassen.

Das Flötenspiel kam in damaliger Zeit
berart in Mode, daß es vielen zum Ueberdruß
wurde. Als ein Ueberflüssiger den Komponisten
Cecchini fragte, ob er wohl etwas
Schlimmeres fenne als eine Flöte, ließ jener
sarkastisch geantwortet haben: „Ja wohl, a sei
B...“

Was das Meisterstück des Joachim Quantz
besonders auszeichnete, war die seinem Vor-
trag eigene zarte, innige, der menschlichen
Stimme ähnliche Modulation. Dieses aus-
drucksvolle Spiel gerade bei getragener Musik
hat sein Hauptverdienst. In a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z
von ihm verfaßten, dem man noch heute, daß der
König getragene Sätze auf seiner Flöte be-
sonders schön gespielt habe. Eigens für seinen
königlichen Schüler komponierte er unzählige
Flötenstücke, die die tägliche Anzahl von
300 erreichten. Friedrich II. stellte ihnen von
ihm seinen Lehrer, der sein volles
Vertrauen genoß und dessen Rat er stets vor
Anstellung eines Sängers oder Musikers ein-
holte, mit einem Gehalt von 2000 Talern auf
Lebenszeit an. Für jede Komposition erhielt
er ein besonderes Honorar, und für jede Ver-
besserung, die er später an Instrumenten er-
land, 100 Taler. Außerdem lag ihm die
Verpflichtung ob, bei den musikalischen Abend-
unterhaltungen des Königs mitzuwirken und
immer wieder neue Kompositionen dafür zu
schaffen. — Mit dem Vornormer hatte
Quantz nichts zu tun, jedoch unterrichtete er
auch zahlreiche andere Schüler und mußte
seinen König oft auf dessen Besühngen be-
gleiten.

Mitten in der Volkstümlichkeit seines Schaffens
erlebte ihn im Jahre 1773 ein Schlagfluß.
Zwar hoffte der König, der bei ihm die
Stelle eines Arztes selbst über-
nahm, und für die sorgfältigste Pflege sorgte,
auf seine Wiedererholung, jedoch bald darauf
mußte er seinen Lebensabend in Wehr-
besagen. Der König ließ ihm auf der Grab-
stätte in Potsdam ein Denkmal aus Sandstein
errichten, das bis heute wohl erhalten blieb.

Eines der Hauptverdienste des genialen
Mannes ist die von ihm gekonnte „Flö-
tenschule“, die erste für dieses Instrument.
In diesem Werk leitet er sein ganzes musikalisches
Wissen in seinen eigenen Erfahrungen
auf dem Gebiet des Flötenspiels nieder, wo-
durch es, wie sein anderer Schatz, zum
Kunstwerk erhoben wird. Es erschien in deut-
scher, holländischer und englischer Sprache. Im
britischen Museum in London ist es heute
noch zu finden.

Er bleibi unvergessen

Die Segelflieger gebenden Rudolf Deltschneid
Der erste Sturmabend in der Segelflieger
Ortsgruppe Merseburg, wie er fähigsterweise
dem Gedanken des ersten und besten Segel-
fliegerkameraden, Rudolf Deltschneid, er-
gandmet. So unerwartet war er dem Kreise
der Kameraden entfallen worden, so gewaltig
groß die Teilnahme der Stadt Merseburg und
weiter Umgebung, daß die, denen sein Ab-
scheiden den größten Verlust aufzählte, sich,
nachdem sich schon der trennende Erdbügel
über seinem Grabe wölbt, noch einmal in
eigler Gemeindschaft seiner gebenden mußten.
Von dem leuchtenden Vorbild des verunglück-
ten Kameraden und dem Gedächtnis der Tote,
ihm im vorangehenden Besage als Flieger zu er-
gand, sprach Ortsgruppenführer S a b i n g e r
zum Segelflieger und dem Fliegerkameraden
der H. Ernst und feierlich hörten die Kameraden
die Worte ihres Führers aus dem
Menschen kommen und alle Augen richteten sich
auf Deltschneids Bild, das unter weißen Nelken
aufgestellt war.

Den gewaltigen Anteil, den führende Per-
sonen und Organisationen an dem Verlußt der
Segelflieger nahmen, bekräftigten die vielen
Beileidschreiben, die der Ortsgruppenführer
besonders aus weiter Ferne hatte be-
sonders herzlich der H. Sturm 4/28 abge-
schrieben aus Tiersheim, dem Endpunkt eines
Segelfluges von H. Deltschneid.

Diesem sehr ersten Teile folgten interes-
sante Zeilberungen der Abgemitteltwerb-
lage durch Kamerad S a b i n g e r, der Hauptst
der H. Luftgruppe, Vorbereitung und einzelne
Bestimmungen eingehend bestrich. Sehr ar-
beitsreich und anregend, aber auch erfolgs-
reich waren die Tage für die H. Luftgruppe,
die Audi Deltschneid aus Tiersheim bei Prag
abholte. Hier ist das freundliche und hilfs-
reiche Verhalten der H. Luftgruppe und einzelner
Mitglieder lobend hervorzuheben worden.

Nach diesen Ausführunen wurden noch
Anordnungen durch Ortsgruppen- und
Sturmflieger befolgtgegeben und dann der
erste Sturmabend mit dem Führergruß ge-
schlossen.

Merseburger Arbeitsojper

weilten in Had Dürrenberg.

Einen schönen Ausblick hat dem Meteor-
beobachter veranlaßt, am Dienstag
Ortsgruppe Merseburg der H. Luft, nach Had
Dürrenberg. Die Saalefahrt bot viel Inter-
essantes, u. a. sah man die Wasserbauarbeiten
des Elster-Saale-Kanals bei Grewan. Meißne
Köfelbagger und Schlepper waren in voller
Arbeit und bieten ein Bild nationaler Schaf-
fung. In Dürrenberg gegen 10 1/2 Uhr ange-
langt, beschäftigten die Ausflügler nach dem
Friedrich den Kurpark, die Palastanlage, das
Gartenwerk und das Salzwerk. Dieses war
besonders interessant; man trat einen Einblick
in die Herstellung des Salzes und Bodensalzes.
Wegen des immer härter einsetzenden Regens
konnten weitere Sehenswürdigkeiten nicht be-
sichtigt werden. Nachmittags verließen die
Ausflügler sehr befröhlich und in froher
Stimmung das schöne Dürrenberg.

Stretärprüfung bestanden.

Vor dem Prüfungsausschuß für Kranken-
tassenangehörige für die Provinz Sachsen und
den Kreisamt Anhalt legte Herr Herbert
Schwartz aus Merseburg die Stretär-
prüfung mit, wobei der Stretär Max
Wagner, Tabern i. Sa., im Reichsverband
Leipzig. Bei dieser Sendung wirkt mit, der
westfälische Vortragmeister und Gerdien-
der Beamtlinger Franz Schiedler aus Hal-
tenau a. S. Der Reichsverband Leipzig ist stets
seiner Aufgabe bewußt, der Ortsgruppen
die Verbindung zum Stretärverband aus-
recht zu erhalten und zu vertiefen. Er bringt
des öfteren Sendungen, die das Gerdien-
Brauchum und Volkstum fördern und Gerdien-
verband Volksmut erfinden lassen.

Gerdienkapelle im Rundfunk.

Am Freitag, dem 16. August, von 18.30 bis
19.25 Uhr teilte die vielen Rundfunkhörer
und besonders in Zuhörenden Kreisen
auf bekannte und beliebte Gerdienkapelle
Max Böhm, Tabern i. Sa., im Reichsverband
Leipzig. Bei dieser Sendung wirkt mit, der
westfälische Vortragmeister und Gerdien-
der Beamtlinger Franz Schiedler aus Hal-
tenau a. S. Der Reichsverband Leipzig ist stets
seiner Aufgabe bewußt, der Ortsgruppen
die Verbindung zum Stretärverband aus-
recht zu erhalten und zu vertiefen. Er bringt
des öfteren Sendungen, die das Gerdien-
Brauchum und Volkstum fördern und Gerdien-
verband Volksmut erfinden lassen.

Vier Jahrzehnte Erfolg

Und wir noch sind dankbar empfindend
Lomonosow, daß mit uns das
runden Form als für

JUNO

das Bistion geschworen sind;
denn nur in dieser Form kommt das an
bekannt sein Obroma ins hinnen Juno-
Witzling soll zur Galsung.

Aus gutem Grund ist JUNO rund!



Wahre Freiheit ist nicht die Willkür, zu denken und zu tun, was man mag, sondern der Gehoriam gegen das, was uns im Innersten verpflichtet. Pauli.

Literarische Bekanntheit

Ausgangspunkt von A. Hoyer.
Schneehuhn ließ den weltberühmtesten Bild gemalt über die Menge lächeln. Das lächelnde Kaffeehauspublikum... Eigenlich lächelte sie nicht, aber die feierliche Masse Mensch zu begeben, aber hier war es wenigstens nicht. Die Witwe Vömmelmann, die von ihr selber angedeutete Güte hatte, ein sommerliches Gewie zu beherbergen, verstand, lächelnd hohe Vömmelmann aufzumachen. Dafür würde er sie später für alle Zeiten der Lächerlichkeit preisgeben! Später, wenn er seinen großen Roman schreiben würde, der wie eine große Feiertagsfeierlichkeit in die Welt der Lächerlichkeit... Das Rätseln am Rechenfeld erleichterte ihm... Sie ließ sich mit optimistischer Gedärde aus, zwei, drei, vier Stücken Zucker in seinen großen rumpfen und rührte das Getränk mit Eifer und Eingabe. Sind die Menschen so leicht zu beglücken, als er bemerkte, wie sie sich unter dem Tisch die Hände drückten. In diesem Augenblick kam etwas den Mittergang hinanbeschleunigt. Dieses etwas trug ein erleuchtetes Ohr. Der geruchlose Saubereit, unter dem sich weißes Haar hervorstellte und hatte ein lindlich gefaltetes Knielein in dem feingemalten Gesicht. Jeder andere hätte 'Gott sei Dank' gesagt. Schneehuhn sagte nur: 'Gott sei Dank', denn an dieser Grenze ebot seine Mäherheit überstehenden Reigungen gebieterisch Halt. Es machte ihn auch nervös, daß er, in den Weltentäften füngend, sein Einlaß verweigerte.

Der Bild, der ihn musterte, war zuerst erregt, dann erstaunt. Dann schaltete. 'Ich weiß', laut Schneehuhn fort, 'es ist ein beständiges Mittel, auf diese Weise Bekanntheit anzuknüpfen, aber Sie dürfen mir glauben, daß ich über solche Mädchen erhaben bin.' 'Ich glaube Ihnen!', sagte sie einfach. 'Aber ich sehe Sie nicht wirklich, als ob ich Ihnen folgen mit begnügen wäre.' 'Vortrefflich!', flüschelte Schneehuhn und man mit großer Wut. 'Aber nicht! Was er beabsichtigt, als sie eine Zeitfrist, in der sie gelesen hatte, während beiseite schob. 'Wohl nicht die rechte Lektüre, wie?' 'Ich las da eine nicht uninteressante Plauderei über Telepathie...' 'Unheil!', verurteilte Schneehuhn. 'Ich nehme nun in dieser Hinsicht den einen Standpunkt ein: Der aufmerksame Mensch zu solchen Fragen einhundert Mann. Skrupel. Wohl keine Skrupel. Wie können Sie sich nur für solche abgetane Dinge interessieren?' 'Ich denke', sagte sie, 'der Gedächtnis sollte sich für alles interessieren, was ihm irgendwie über seine Stellung zur Umwelt größere Klarheit verschaffen könnte.' 'Ein junges Mädchen mit philosophischem Anstrich. Der Fall war ihm neu. 'Ich höre loben das Wort 'gebildet', sagte er mit dem milden Tonfall, der beim anderen Geschlecht selten eine Wirkung verschafft. 'Wenn ich dieses Wort höre, wird mir regelmäßig bseil.' 'Wer ist denn nach Ihrer Meinung ge-

bildet?', fragte sie mit einem Nadeln, dessen Anspieligkeit seiner Aufmerksamkeit entgegen. 'Gebildet ist eigentlich nur derjenige Mensch, der die Welt mit ihren lebenden Einrichtungen verachtet und sich ganz nach den Gesetzen seiner Individualität entwickelt.' 'Wohlgenies sagt er: Das Geles nur kann uns bereichern.' 'Ach Gott, Goethe... Geles ist etwas für Verdummenden. Der schöpferische Mensch schafft sich seine eigenen Gele...' 'Ich kann gar nicht finden, daß die Welt so elend ist!' sagte sie nachdenklich. 'Wenn ich mich des Altes nach getaner Arbeit in ein gutes Buch vertiefe...' 'Ich möchte er, Sie arbeiten? In der Tat sehr interessiert.' 'Ich müßte mir einen Erwerb suchen, als meine Eltern farbten. Und ich glaube, man kann in jedem Beruf Nützliches leisten, wenn man sich richtig anstellt.' Schneehuhn konnte nicht umhin, sich angeleitet dieser kleinbürgerlichen Ansichten zu äußern. 'Solo', sagte er, 'und abends lesen Sie für die Kunst in der schönen Geisteswelt. Sie ist sehr bedauerlich an Weisheit denken.' Einen Augenblick schloß es, als wollte sie die ironische Frage unbeantwortet lassen. Doch dann nahm ihr Gesicht einen bestimmten Ausdruck an. 'Augenblicklich bin ich bei den Kindern von Finkenrode' von Raabe.' 'Morde und Sturm und Gottfried Keller',

Was geschah am 14. August?
Vor 70 Jahren (1865): Beitrag zu Gastein: Preußen erhält Schleswig, Desterreich Holstein, Kiel wird Bundesstadt.
Vor 94 Jahren (1841): Der Philosoph und Bibliophage Job. Friedrich Herbart starb in Göttingen.
sagte sie unbetört, 'entsetzlich langweilig. Wer interessiert sich heute noch für diese verstaubten alten Herren?' 'Was lesen Sie denn, wenn die Frage gestattet ist?' 'Aventurerromane?' 'Er las sie unleser an und lächelte. Aber dieses Vögelchen war nicht ganz ungenügend. 'Ich bitte Sie', sagte er gekränkt, 'wer liest so ein Zeug, das da in den Bentnern der Leibhüde reiten auf anprüdelndes Gemüter wartet? Ich lese selten, da das fast immer, wenn ich irgendwas beabsichtigt, Spätens, daß ich mich gelegentlich mit indischer Philosophie beschäftige. Aber auch das nur der Anekdote wegen. Ich schreibe nämlich selbst!' 'Wirklich?' - 'War dieses Erlaunen nur echt oder gemacht? Er konnte sich nicht mehr aus. Allerdings!' 'Sagte er nicht ohne Nachdruck, 'Aber ich vergaß... Schneehuhn ist es das im Namen.' 'Diesmal war ihr Erlaunen offensichtlich unangebracht. 'Schneehuhn? Ostar Schneehuhn?' 'Derlei! - Vielleicht lassen Sie schon etwas von mir?' 'Das nicht... Aber Sie wohnen doch Königsstraße 9, nicht wahr?' 'In der Tat. Aber es ist mir unangenehm, wie...' 'Vielleicht hätte ich selbst einige telepathische Fähigkeiten. Ich weiß jetzt auch, wo ich schon den Vorzug hatte, Ihnen zu begegnen. Ich kann Ihnen sogar sagen, daß Sie morgen früh mit der ersten Post einen Brief bekommen werden.' 'Das ist bei meiner umfangreichen Korrespondenz unaußerordentlich vorauszufragen,' wandte er ein. 'Und wenn ich Ihnen sage, was in diesem Briefe steht?' 'Das ist unangenehm! Ich lasse, glaube ich, schon, daß ich Telepathie für Unkraut halte.' 'Vielleicht ist doch etwas davon, Herr Schneehuhn? Sie wissen, es gibt sehr Dinae zwischen Himmel und Erde... Also, um auf den Brief zurückzukommen. Sehr gebrühter Herr, heißt es da. Sie entziehen vor etwa vier Wochen in unleser Bücherei den Kriminalroman 'Der Mann mit den gläsernen Augen'. Wir hätten föhler ein baldige Rückgabe des Buches und Zahlung der inzwischen aufgelaufenen Leihgebühren.' 'Verzeihung, Fräulein', sagte er beleidigt, 'ich muß Sie bitten, solche geschmacklos überzogene zu unterlassen. Dieser Brief sollte an mich gerichtet sein? Das ist einfach lächerlich!' 'Bitte, ich habe diesen Brief einhändig geschrieben. Als Angestellte der Behörde in der Königsstraße...' 'Es muß leider berichtet werden, daß Schneehuhn doch nicht Weltgemütheit genug besaß, unter diesen Umständen einen geordneten Rückzug anzutreten...'

Welche Temperatur hat die Stratosphäre?
Bericht in 300 Kilometer Höhe eine Höhe von 900 Grad?

Zeit Anstrengungen haben Wissenschaftler und Alzeer in den höheren Luftschichten eine gewaltige Abnahme der Temperaturen festgestellt. Die Registrierinstrumente der Pilot-Balloons und die Thermometer der Stratosphären-Flyer haben Temperaturen gemessen, die auf der Erde selbst in arktischen Gewenden nur recht selten vorkommen, und Professor Piccord wie auch der Sturkarter Professor Reaner sind der Ansicht, daß die etwa 50 Grad unter Null, die es ihnen zu messen gelang, in weiteren Höhen noch beträchtlich noch abnehmen und sich der Nulltemperatur von minus 270 Grad nähern. Wahrscheinlich sind die Kältegrade der Höhenflieger neben der Verformung mit Sauerstoff auch vornehmlich dem Schutz gegen die Kälte, und mehr als einer ist schon mit erfrorenen Gliedmaßen wieder auf der Erde gelandet.

lende Schicht befindet, die genau wie die Bewölkseltheit ihren Einfluß auf unsere abendlichen Wellen ausübt, gewissermaßen ein elektrisches Echo darstellt. Nun ist bei ausbleibenden Verhältnissen ermittelt worden, daß diese Luftstrahlung sehr verschieden stark ist. Im Sommer war die Wirkung weniger an als im Winter. Nur eine hüner angeworbene Luftschicht kann diese abnehmenden Wirkungen herbeiführen. Nach den alten den physikalischen Gesetzen dehnt Wärme die Körper aus, beim Erkalten ziehen sie sich wieder zusammen. Das ist natürlich für die Luft in der Stratosphäre, so daß also die sommerliche Sonneneinstrahlung bei beträchtlichem Einfluß in den hohen Luftschichten haben muß.

Professor Appleton hat umfangreiche Berechnungen angestellt, und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß dort oben Sommer-Temperaturen von mindestens 900 Grad herrschen müssen. Nur wenn die Höhenluft durch diese Temperaturen beheizt wird, können sich radioelektrische Erscheinungen zeigen, wie sie in Amerika beobachtet wurden und wie sie als Unterlaufen der Untersuchungen dienen.

Veruche mit Radio-Kurzwellen haben ihn darauf gebracht, allen Kurzwellen ist das Nordbanden und die Wellenlänge der fernen Welt. Es wird als in arktischen Höhen beständig angenommen und es wird ihr zueigenschaften, daß sie Radio-Wellen zurückstrahlt, wodurch diese wieder zur Erde herabkommen, anstatt sich im Weltraum zu verlieren. Aber die Höhe dieser Schicht ist Genues noch nicht festzulegen, aber Appleton nimmt an, daß sich in 200 bis 400 Kilometer Höhe eine zweite rüdftra-

Die Beobachtungen Professor Appletons sind allgemein, untere genaue Anschauung von den Temperaturen in höheren Luftschichten und vielleicht auch im Weltraum über den Dausen zu werden. Es handelt sich allerdings nur um Annahmen, die durch die Beobachtungen durch Stratosphären-Alzeer bei der arktischen Zeitstöße unserer Alzeer und Ballons zuerst nicht möglich ist. Da aber festgestellt, daß schon geringe Höhen einen starken Abfall der Luft-Temperatur bringen, andererseits die Temperatur des Welttraumes mancher Welle als absolute Kälte annehmen wird, so würde nach der Theorie des amerikanischen Forscher das zwischen einer Schicht liegen, die sich der Temperatur flüffiner Metalle nähert.

Das ist bei meiner umfangreichen Korrespondenz unaußerordentlich vorauszufragen,' wandte er ein. 'Und wenn ich Ihnen sage, was in diesem Briefe steht?' 'Das ist unangenehm! Ich lasse, glaube ich, schon, daß ich Telepathie für Unkraut halte.' 'Vielleicht ist doch etwas davon, Herr Schneehuhn? Sie wissen, es gibt sehr Dinae zwischen Himmel und Erde... Also, um auf den Brief zurückzukommen. Sehr gebrühter Herr, heißt es da. Sie entziehen vor etwa vier Wochen in unleser Bücherei den Kriminalroman 'Der Mann mit den gläsernen Augen'. Wir hätten föhler ein baldige Rückgabe des Buches und Zahlung der inzwischen aufgelaufenen Leihgebühren.' 'Verzeihung, Fräulein', sagte er beleidigt, 'ich muß Sie bitten, solche geschmacklos überzogene zu unterlassen. Dieser Brief sollte an mich gerichtet sein? Das ist einfach lächerlich!' 'Bitte, ich habe diesen Brief einhändig geschrieben. Als Angestellte der Behörde in der Königsstraße...' 'Es muß leider berichtet werden, daß Schneehuhn doch nicht Weltgemütheit genug besaß, unter diesen Umständen einen geordneten Rückzug anzutreten...'

Sternschnuppen im August

Von Heinrich Schwane.
Der Abend steht wie Samt so weich... Auf sommerlichen, stillen Lunden. Des Tages Farben werden bleich. Die eben noch so bunt und reich. Im Gold der Winter Sonne haben.
Vom Himmel wirft ein Lichtlein her. Vom Vergelt selber angezündet. Es werden zwei und immer mehr, Bis daß ein ganzes Sternchen her. Den leisen Schreit der Nacht verflündet.
Nald flühen rings im Weltraum Sternschnuppen auf wie Feuerfunken; Sie leuchten auf wie heller Saum. Und sind schon wie ein holder Traum Der Erde in den Schöß gesunken.
Wenn du sie dannst mit deinem Bild, Verleitet du der Verwirrung dem Glück. Denn Sternschnuppen finden Glück. Ein Engel wird den Wundt zurück Zum Lichterthron des Herzogis traen.

Schutz auf die Bühne
Detektivroman v. Stefan Brockhoff

Copyright 1935 by Wilhelm Goldmann Verlag, G.m.b.H. in Leipzig.
23. Fortsetzung.
'Was für einen Einbruch denn', lachte Erwin, 'sagen Sie mir doch endlich, was ich ist, was eigentlich von mir wollen.' Seine Stimme überflieg ihn, er konnte nicht mehr. 'Achtlos fiel er in einen Stuhl. 'Was ist denn das für ein Einbruch?' flammelte er, 'ich habe doch gar nichts getan. Ich will doch bloß Gessen schmecken.' Sein Wimmern erwiderte allmählich. 'Keine bis ich schmerzhaft auf die Lippe, er wandte sich dem Gesicht von der zusammengekauften Gesicht da im Gesicht ab. 'Das war wieder dieser histlose Knaben, der den Sozialisten schon immer geküßelt hat. Aber man durfte ihn seiner sentimentalen Regung nachgeben. Selbst Erwins wegen nicht, und in seinem Betragen begann langsam wieder die Hoffnung zu leuchten, daß der Freund trotz allem, was gegen ihn sprach, anständig abschießen war.
'Du hast also nicht das Telefonatbild mit Frau von Arndt gefährt?' fragte er dann etwas leutler. 'So laß es doch endlich. Willst du denn nicht sprechen, Ulrich doch endlich?'
'Aber Erwin flücht stumm auf seinem Sessel. Er hatte die Hände vorz Gesicht geschlagen. 'Schneehuhn war für einen Augenblick verblüfft. Er hatte beobachtet, sein Lebensgefährte manövriere würde zu besseren Ergebnissen führen. Nach einmal verabschiedete Eugen Kelling dem Schneehuhn das Gesichtsmaske zu entlocken. Aber vergeblich! Erwin sprach kein Wort mehr. Mit leeren Augen blickte er vor sich ins Dunkel, unbeeinträchtigt durch den freundlichen Zufpruch des Journalisten, den erregten

Ein feierhafte Geschäftslift bemäntelte sich seiner. An wenigen Minuten geschah das Folgende, und doch schien es ihm noch viel an lang.
Aus einem Auto, das er ellens herbeordert hatte, stiegen zwei Polizisten. Sie kamen die Treppe herauf, sie standen im Zimmer. 'Schönheit, mitemachen', sagte Schneehuhn viel lauter als nötig. 'An Untersuchungsloft.' 'Gefion!', sagte der junge Rechtsanwalt leise. Und noch einmal 'Gefion', bevor sich die Zimmertür hinter ihm und den beiden Schutzleuten schloß.
Dann fiel Schneehuhn zusammen, sein Gesicht war grau, verfallen und frostlos. Erhi hatte Eugen Kelling etwas einzuwenden wollen: daß diese Verhaftung doch nicht überzogen, zu unzulässig sei, oder Schneehuhn zu feindselig und ätzend; 'Kallen Sie mich doch, lassen Sie mich endlich', das er bald von ihm abließ.
Und hielt aller Vorwürfe laute er nur: 'Sie sind in krank, Wiener!'
Kiel es förmlich dem anderen nach, als der schon abgedungen Müdens, arablos sich zur Tür auferte, sie offen ließ, daß man seine schweren Schritte die dunkle Treppe hinunterfallen hörte.
Eugen Kelling nahm seinen Mantel. Es war kalt und spät. Im Wana feuerte Frau Kellings, die Hausbatterin. Sie traute ihn nicht, schnell und anhaerend. Aber es drang an nicht zu ihm. Er ließ sie stehen und ging seinen Weg durch das dunkle Treppengewand.
Die Kälte blieb mit vielen Nadeln, aber das tat gut. Da konnte man wenigstens wieder vernünftig denken. Verdammt! Schneehuhn dieser Wiener. Aber hatte ihn Erwin lo retten müssen? Dieser dumme Junge! Warum hatte er bloß nicht acht, mit wem er verhandelt hatte? Das war la ohne Frage verblüfft. Was hatte er nicht mit der Frau von Kelling haben? Arndt etwas spielte da doch. Was war das nur? Das mußte er herausfinden. Er sah die Arndt wieder vor sich, wie sie bloß vor Schneehuhn herfallen lassen. Seit dem Wort ließ sie wie aus-

geschlecht, nervös und verdrüht, hatte die Dr. Arndts ihm gelacht. Und wo hatten die Arndts bei der Aufklärung geübt? An deren Barriere, die anderen Vögel recht. Er grübelte sich eine Klarheit an. Es galt klar zu sehen: vielleicht müßten sich hier zwei Klären, die nichts miteinander zu tun hatten und sich gegenseitig nur verwirrten. Das wäre weiter. In einer Sache, so kam man nicht weiter. In einer anderen Seite anwenden sich nur nicht verbeihen. Ihr immer nur in eine Richtung hanteln! Was hatte der alte Wömmelarbeiter gesagt? ...
Ach ja richtig. Da wird man mal mehren mit Herrn Dr. Schwindt plandern. Vielleicht.
Unwillkürlich verfiel er in eine räufere Gangart. Das Programm für morgen stand fest. Er konnte man getrost schlafen gehen. Wenn nur der Erwin, der arme Kerl, wieder frei wäre.
31.
An den fahlen, farblosen Licht dieses Herbstvormittags wirkte das Lichtliche Theater ein dicken proba und verlässlich. Die vor Urzeiten schmerz lackierte Einbaumstühle aufsteiften sich in der Angeln, bis man sie anbrügend um Del, als Eugen Kelling den Kopf noch etwas Entkommen von den Voränden der verlassenen Nacht ihren Rücken ein wenig rüdfüßlos anfrüß.
'Dr. Schwindt wartet schon lange auf Sie', drabbelte Erdmuller aus seinem Vorkamer mit seiner Unförmlichkeit, alle weiteren Exporiters am frühen Vormittag, anknirschend von Mütt ween verordnet ist. 'Au schön Sie schon laut. Zimmer 12, amoter Stod.'
'Verzählen Dank für die überaus freundliche Auskunft', quittierte Kelling ironisch. 'Was wollen Sie?' - 'Keine Ursache, fern fischer, ich bin Unförmlichkeit, alle weiteren Dankesbescheidungen ab und benam mit der währter Grimblick die Lektüre der für die Zeitschriften der einseitigen Politikarten. Radendlicher Hieq der Journalist die Treppe empor. Wie still es heute hier war! Fast so, wie



Feierschichten-Ausgleich im Ruhrbergbau

Ausführungsbestimmungen zum großen Hilfswerk für die Ruhrbelegschaften

Die RZB meldet: Die Belegschaft des Ruhrbergbaus ist in erheblichem Umfang unter dem Einfluß der Wirtschaftslage während infolge der allgemeinen Wirtschaftslage, von der Eisenindustrie ausgehend, sich allgemein die Beschäftigung im Ruhrbergbau in den letzten zwei Jahren wesentlich hob, mußten auf einer Reihe von Betrieben immer noch monatlich bis zu drei Feierschichten eingelegt werden. Es wurde eine Reihe von Feierschichten, deren Belegschaftsziffer im Verhältnis zum Beschäftigungsanspruch der Zeche (gegenüber dem Syndikat) zu hoch war. Darüber hinaus leiden besonders die GHS- und Anthrazitbelegschaften unter der Unterbeschäftigung, die sich im Sommer besonders insofern bemerkbar macht, weil für die für den Hausbrand benötigten Sorten in dieser Zeit in geringerem Umfang abgebaut werden.

Auf Veranlassung des Führers und Reichsleiters wurde vor kurzem das Ruhrsyndikat veranlaßt, Wege zu suchen, um die Belegschaften sämtlicher Zechen im Ruhrbergbau bis Ausnützung des Winters nicht unter 21 bis 22 Schichten monatlich zu beschäftigen.

Dadurch wird vermieden, daß auf einer Schichtanlage volle Schichten verlorener werden, während eine Nachparanlage zur Einlage von Feierschichten in größerer Zahl genutzbar ist. Um diese Verhältnisse auszugleichen, haben sich die Zechen zu einem außerordentlichen internen Belegschaftsausgleich bereit erklärt, der möglichst durch Vertiefung der Syndikatsmitglieder untereinander erfolgt. Es wird notwendig sein, daß das Ruhrsyndikat einen Teil der GHS- und Anthrazitbelegschaften, die auch durch die Belegschaftsausgleichsmaßnahmen nicht beschäftigt werden können, auf Syndikatslager nimmt.

Diese Maßnahmen werden zur Folge haben, daß künftig die Belegschaft solcher Zechen vor Wintern vorerst bleibt. Es ist aber in der Vergangenheit vielfach in schwerer Lage, haben sich die Zechen zu einem außerordentlichen internen Belegschaftsausgleich bereit erklärt, der möglichst durch Vertiefung der Syndikatsmitglieder untereinander erfolgt. Es wird notwendig sein, daß das Ruhrsyndikat einen Teil der GHS- und Anthrazitbelegschaften, die auch durch die Belegschaftsausgleichsmaßnahmen nicht beschäftigt werden können, auf Syndikatslager nimmt.

Um nun den am meisten Betroffenen eine ausgleichende und höhere Beschäftigung zu verschaffen, führt die RZB eine tiefgreifende Aktion durch, die neben der Aufzation des gesamten deutschen Bergbaus zugute kommt.

Art und Umfang sind aus den nachstehenden Ausführungsbestimmungen zu ersehen:

1. Der Kreis der Empfänger.

Dieser erstreckt sich demnach nur auf solche Bergarbeiter, welche durch Feierschichten erhaltend von 10 bis 11 Schichten. Zur Voraussetzung gelangen RZB-Gutscheine in Verbindung mit einer Stammtafel, die neben dem Namen des Empfängers ausgefüllt wird.

2. Die Stammtafel.

Der Empfänger der RZB-Gutscheine erhält eine Stammtafel. Diese ist von der zuständigen Verwaltungsstelle auszufüllen. Name, Wohnort und Wohnung des Empfängers müssen vermerkt werden. Die Höhe des Betrags der ihm anzurechnenden RZB-Gutscheine ist ebenfalls einzutragen.

3. Die NSV-Gutscheine.

Die RZB-Gutscheine werden in Höhe von 10 RM und 1 RM ausgeben. Die Gutscheine haben nur Gültigkeit in Verbindung mit der Stammtafel. Andere Waren als Bekleidung, Waren und Verbrauchsgüter dürfen gegen Zahlung mit RZB-Gutscheinen nicht vertrieben werden. Die RZB-Gutscheine sind gültig in der Zeit vom 15. August bis 30. September 1935. Gutscheine, die nach dem 30. September 1935 von Bedürftigen vorzulegen werden, dürfen von den Geschäften nicht in Zahlung genommen werden. Dem Empfänger werden Waren im vollen Wert der Gutscheine vertrieben. In jedem Fall ist der Empfänger über den Wert der Gutscheine in der Liefernote von Waren an die Hilfsbedürftigen darzulegen zu erfolgen.

- 4. Einlösung der Gutscheine bei den Geschäften.

Die Gutscheine können nur in Zahlung gegeben werden, welche von den zuständigen Gemeindeführern für die Einlösung der Belegschaftsausgleichsmaßnahmen angefallen sind. (Siehe Verordnung zur Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, RM. 12. 8. 35, Absatz 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998

Von Frankfurt im „Fliegenden Frankfurter“ nach Berlin

Engere Verbindung des holländischen Wirtschaftsgebietes mit dem Rhein-Main-Gebiet durch den neuen FDT

Als in Frankfurt bekanntgegeben wurde, daß ab 15. August ein Schnelltriebwagen nach Berlin fährt, der gegenüber dem gewöhnlichen FDZ eine weitere Zeitersparnis bringt, soll in einem Frankfurter Kaffeehaus folgender denkwürdiger Ausspruch aus Frankreich gefallen sein: „ Bravo Reichsbahn! Da ist es nun nichts mehr mit dem Berliner Nachleben für unsere Männer.“

Eine Frau mit Einfiucht muß das gefast haben, denn durch die Jubiläumstellung des

auf 1000 Meter erweitert werden. Dabei ist der Stromweg aber annähernd der gleiche geblieben. Neben der Luftbremse hat man dem Wagen eine Magnetbremse gegeben, die nur im Falle der Gefahr in Tätigkeit tritt.

Mit einem Trud von 9000 bis 10 000 Kilogramm langt sich auf einen Sechsbahn für die Magnetbremse an den Schienen fest und läßt so eine kurze Stromleitung aus. Bedient man noch hinzu jene bekannte „Doter-Mann-Einrichtung“, die automatisch eine Stromaus-

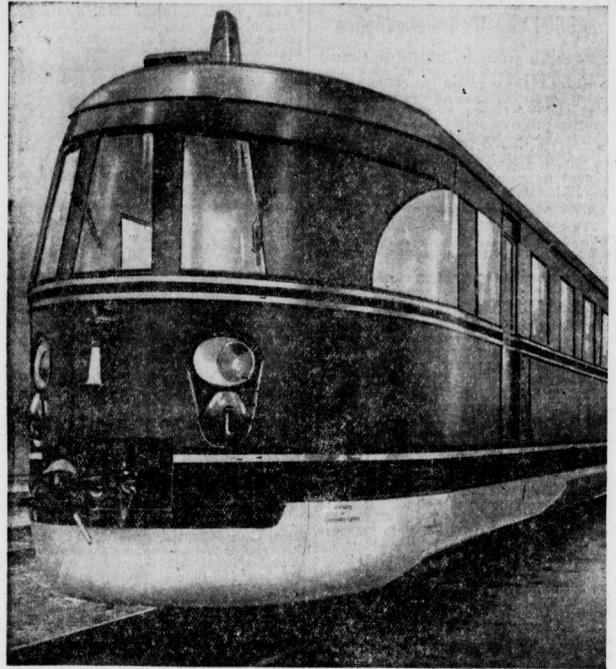
Berlin-Weienfels (nur eine Richtung), Ausgeschloffen ist die Benutzung in folgenden Verbindungen: Erfurt-Weizsäcker und umgekehrt, Erfurt-Weimar (nur eine Richtung), Weimar-Weizsäcker (nur eine Richtung), Weizsäcker-Weienfels (nur eine Richtung), Weienfels-Erfurt (nur eine Richtung).

Die Fahrt von Weizsäcker nach Berlin und umgekehrt in den FDT 571/572 ist also nur infoweit möglich, als noch Blase frei sind oder durch Fahrstraßen, die in Weizsäcker aussteigen, frei werden. Mit Rücksicht auf die beschränkte Zahl der Blase ist für die Mitfahrt in den FDT Platzvorausbestellung erforderlich. Die Blase sind (auch für alle Unternehmungen) zur Fahrt in Richtung nach Berlin für (FDT 571) beim Mittel-

europäischen Reisebüro (MGR.) in Frankfurt (Main) Hauptbahnhof, in Richtung von Berlin für (FDT 572) beim Mittel-europäischen Reisebüro (MGR.) in Berlin Potsdamer Bahnhof zu bestellen.

Bei den bedingt ausgelassenen Fahrten von Weizsäcker nach Berlin, werden die Fahrten in Weizsäcker, soweit freie Blase zur Verfügung stehen, gebührenfreie Platzkarten ohne Platznummer an Beisitzer oder Übergangsstellen ausgeben. Diese Zulassungsfahrten geben jedoch keinen Anspruch auf einen bestimmten Platz. Reisende ohne Platzkarten können auch, wenn sie als Führer am Zuge noch zugelassen werden, in Weizsäcker frei sind. Gebührenspenden für Platzkarten werden zur Fahrt von Weizsäcker nach Berlin in Weizsäcker nicht ausgeben.

Reisende mit Fahrkarten zu ermäßigten Fahrpreisen sind nicht zugelassen, ausgenommen solche, die von Weizsäcker nach Weizsäcker und Weizsäcker nach Weizsäcker sind.



Vorderansicht des neuen Triebwagens.

Phot.: Bildarchiv der Reichsbahn.

neuen Triebwagens ist es für den Frankfurter tatsächlich möglich, an einem Tag nach Berlin zu fahren, dort seine Geschäfte zu erledigen und bereits am gleichen Abend gegen 23.30 Uhr wieder in seiner Heimatstadt ab zu sein. 6.40 Uhr frühmorgens fährt der fliegende Frankfurter vom Hauptbahnhof Frankfurt ab, in Erfurt ist er 9.13 Uhr, in Weimar 9.28 Uhr, in Weizsäcker 10.26 Uhr und in Berlin bereits 11.46 Uhr. Erst um 18.24 Uhr fährt er wieder von Berlin ab, in daß der eilige Geschäftsmann genügend Zeit findet, alles Schöne mit seinen Geschäftsfreunden zu besprechen.

Nach der gleichen Zeit, als der fliegende Hamburger seine 1000. Fahrt auf der Strecke Berlin-Hamburg ausführt und etwa 322 000 Kilometer zurückgelegt hat, wird der Schnelltriebwagen der Reichsbahn Frankfurt-Berlin in den Dienst gestellt und eine schnellere Verbindung zwischen dem Rhein-Main-Gebiet und der Reichshauptstadt ermöglicht. Der neue FDT fährt von Frankfurt a. M. etwa fünf Stunden mit einer Höchstgeschwindigkeit von 160 Kilometern, während die gewöhnliche D-Zug-Fahrt etwa 8 Stunden 40 Minuten dauert und der FDZ etwa 7 Stunden dauert.

Mit dieser neuen Verbindung der Reichsbahn ist es also gelungen, die Fahrzeit von Frankfurt a. M. bis Berlin um zwei Stunden zu kürzen. Der Preis für die Fahrt im fliegenden Frankfurter ist der gleiche wie derjenige 2. Klasse für FDZ-Züge. Verfügbar sind insgesamt 81 Sitzplätze. Die innere Ausstattung und Unterteilung der Wagen ist fast die gleiche wie beim fliegenden Hamburger. Während aber früher je Abteil acht Sitzplätze vorgehalten waren, erhält der neue Wagen in einem Abteil nur sechs Sitzplätze, die als besonders bequem ausgestaltet sind. Aufhängelassen nach Art der bisher nur in der 1. Klasse verwendeten Sitze ausgebildet sind. Etwa in der Mitte des Wagens befindet sich ein Erfrischungsbüfett, dessen Verwaltungsfach der Wirtin übernommen hat. Der Wagen ist außerdem mit einem Kofferkasten und weiß gegenüber dem fliegenden Hamburger, der vor etwa zwei Jahren in Betrieb genommen wurde, einige Verbesserungen auf, vor allem hinsichtlich der Raumausstattung. Es hat eine Vergrößerung des Doppelkofferkastens ein, es wurde eine Verbesserung der Entlüftungsanlagen und eine Vergrößerung der Beleuchtungsanlagen herbeigeführt.

Mit der schnelleren Geschwindigkeit war die Reichsbahn naturgemäß auch bestrebt, die Fahrleistung zu vergrößern. Mit der größeren Geschwindigkeit entfiel naturgemäß auch eine größere Stromspur. An dem ganzen Schienenweg zwischen Frankfurt und Berlin mußte aber die Entfernung zwischen Weizsäcker und Hauptbahnhof von 700

Schaltung herbeigeführt sein, dann sind alle nur möglichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen, und dieses Gefühl der Sicherheit erfährt noch eine Verstärkung, wenn man sich einmal diesen neuen Wagen der Reichsbahn anvertraut, der ruhig und ohne große Schütterung auf den Schienen dahinfliehet, daß die Wärme an den Schienenstrahlen mit Streckholzer durchgein- anderzupurseln scheinen ...

Und was bedeutet diese neue Verbindung nun verkehrstechnisch? Der Frankfurter kann nach Inbetriebnahme dieser neuen Verbindung seine Geschäfte in Berlin an einem Tag erledigen, da ihm zwischen Ankunft und Abfahrt nur genügend Zeit bleibt. Für das Wirtschaftsgesicht Mitteldeutschland sieht man vielleicht davon ab, daß Erfurt und Weimar näher an Berlin heranrücken — bedeutet diese neue Verbindung ein härteres Leben mit Frankfurt und damit mit dem Rhein-Main-Gebiet Wirtschaftsgesicht, Gerade dieser Tendenz trägt auch die Reichsbahn durch diese Verbindung bei. Die neue Verbindung nach Berlin hin von großer Bedeutung ist, mag bei den bestehenden relativ guten Berliner Verbindungen dahinstellen bleiben, für die Verbindung nach Frankfurt aber wird der neue FDT der Reichsbahn nicht ohne Bedeutung sein.

Einzelheiten des Fahrplanes:

Vom 15. August 1935 ab verkehren die Schnelltriebwagen FDT 571/572 Frankfurt (Main) - Weizsäcker - Berlin und zurück. FDT 571 ab Frankfurt (Main) 6.40, ab Erfurt 9.13, ab Weimar 9.28, ab Weizsäcker 10.26, ab Weizsäcker 10.30, ab Berlin 11.46.

FDT ab Berlin 18.24, ab Weizsäcker 19.41, ab Weizsäcker 19.46, ab Weienfels 20.13, ab Erfurt 20.58, ab Frankfurt (Main) 23.29.

Besonders hervorzuheben ist, daß FDT 571 gegenüber den Angaben in den amtlichen Fahrplänen auch in Weimar anfährt. Die FDT führen nur die 2. Wagenklasse, die in erster Linie zur Fahrt über weite Strecken bestimmt sind und können nur in folgenden Verbindungen benutzt werden: Frankfurt (M.) - Erfurt und umgekehrt, Frankfurt (M.) - Weizsäcker und umgekehrt, Frankfurt (M.) - Weienfels und umgekehrt, Erfurt - Berlin und umgekehrt, Weimar - Berlin (nur eine Richtung), Weienfels - Frankfurt (M.) (nur eine Richtung).

In folgenden Verbindungen ist die Benutzung nur gestattet: Erfurt - Weizsäcker und umgekehrt, Weizsäcker - Berlin und umgekehrt,

Pioniere setzen über die Elbe

bei einer großen Übung zwischen Koglan und Zerbst

Von unserem zu der Uebung

Seit Montag voriger Woche ist das 4. Pionier-Bataillon Magdeburg im Gebiete der Saale und Elbe zu ausgedehnten Übungen unterwegs. In den letzten Tagen hielten sich die Pioniere unweit von Halle aus, um am Saalelauf Brückenbauten und Uebergänge durchzuführen, so bei den Ortshäusern Alleben, Weienfels-Lanblingen, Gerbis, Kleinburg und Bernburg, wo sie auch Quartier bezogen hatten. Dort haben sie, zumeist zu nächstlicher Zeit, ihre großen Übungen abgehalten, und die Bevölkerung dieser Orte, die seit vielen Jahren keinen Soldaten gesehen hat, hat die Pioniere mit rührender Liebe in den Quartieren aufgenommen, hat sie herzlich verpflegt, und hat bei ihrem nächsten Brückenbau die halbe Nacht an der Saale zugebracht.

Schlaf wird klein gedrückt

Seit Tagen haben die Pioniere Dienst und immer lieber Dienst; das Wort „Schlaf“ wird meistens der Uebung bei ihnen sehr, sehr klein gedrückt. In immer neuen Stellen müssen sie zeigen, was sie können, müssen sie lernen, lernen, lernen. Gestern nachmittag benutzten ihre große Uebung an der Elbe bei Hiesdorf in der Nähe von Dessau, eine Uebung, die im Verbande mit zwei Infanterie-Bataillonen, von Nachmittag an sich durch die ganze Nacht ausdehnte und erst heute morgen mit dem Ueberlegen der Truppe über die Elbe ihren Abschluß fand.

Die Uebung wurde im allgemeinen angenommen: zwischen 10 Uhr und 12 Uhr waren gegen zwei Infanterien nach Schützen über die Elbe vorzubringen und dabei auf schwierigen Weidenfeld zu gehen. In ihrer Ausführung wurde das nachst amüßliche Stütz- und Rüstwerk ein Infanterie-Regiment, dargestellt durch die Bataillone Dessau und Zerbst, nach Süden über die Elbe angeworfen, um den Feind an seiner rechten Flanke anzugreifen. Die Infanterie setzte mit eigenen kleinen Schlauchbooten und mit den großen Schlauchbooten der Pioniere über die Elbe, um den südlichen Elbufer einen Brückenkopf zu schaffen, in dessen Schutz später mit Pontonfähren das Gros der Truppen, Waffen und Fahrzeugen überführt wurde.

Am Nachmittag und in der Dämmerung setzten alleformationen ihre Erkunder an der Elbe an, um die gebotenen Vereinfachungsarbeiten für den Uebergang zu erkunden. Die Erkunder der Pioniere suchten die nützlichsten Uebertrittsstellen aus. In den Waldteilen am Ufer lagen die Abteilungen in geschützter Stellung, von dort aus gingen sie gruppenweise gegen das Ufer vor, um von dort aus in ihren Schlauchbooten überzusetzen. Mit Gewehr- und MG-Feuern erzielten sie den Uebergang, der nachmittags ab 10 Uhr zum Uebergehen bereit war.

Es ist kalt geworden am Morgen, und Regen pröbelt den Pionieren ins Gesicht. Das Wasser ist ihnen durch die Stiefel gedrungen, ihre Hosen sind durchnäht, aber die Pioniere sind froh und unempfindlich gegen solche Kleinigkeiten, sie sind nichts anderes gewohnt. Es hat harte Arbeit gefolgt, aber jetzt ist der Uebergang erledigt. Sinnen am Wald sollen Verbindung die Wäldchen annehmen; es wird Zeit, daß der Wagen etwas warmes bekommt.

entfandten Hajo-Mitarbeiter geleitet und hielten außerdem mit Kunstfertigkeit und Melchior die Verbindung nach Zerbst her. Als die Lage am Fluss wieder sich gelichtet war, setzte man die Pioniere ein, die den Uebergang des Gros der Truppen vorzubereiten und später durchzuführen hatten.

Langsam ist die Nacht geworden; aber es wird nur schwer Tag, denn der ganze Himmel ist von dunklen Wolken verhängt. Eben fährt ein Personenzug zur Elbe hinunter; General Förster, der Inspekteur der deutschen Pioniertruppen, befehligt die Mannschaften des 4. Bataillons, dessen Kommandeur er selbst einmal gewesen ist. Jetzt steht das Bataillon unter dem Kommando von Major Peterlen, der auch diese Uebung an der Elbe leitete.

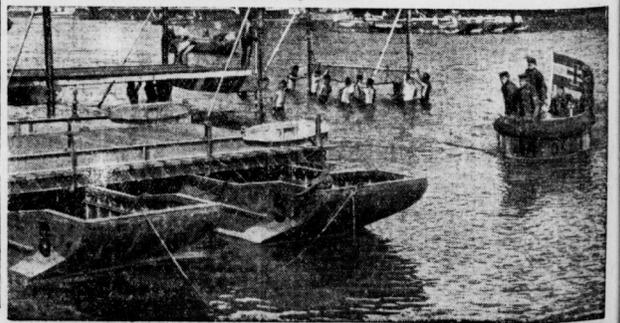
Es wird ein wenig heller. Da rollt von der Sandfläche her, ein Fahrzeug der sandigen Bahnen zum Elbufer hinab, das dunkle Staubwolken aufwirbelt. In der Hauptstraße sind es umschiff die schweren Treppschiffe, die die Hauptstelle der Pontons sehen. Halt an der Ueberführung, wenige Meter vom Ufer entfernt. Die Pontons werden von ihren Fahrgästen gelassen, die Fahrgäste, die unangenehme Luft für die frische Mann. Im Ufer sind die Pontons zu Wasser gebracht, binnen 25 Minuten werden die Fähren gebaut, die ungeheuer stabil und trotz schwerer Ladung nahezu unfinstlich, die Truppen überlegen sollen. Die zwei Pontons werden am Ufer miteinander verbunden, eine starke Metallausträger werden darüber gelegt, darauf der Belag aus starken Hölzern. Geländer aufgestellt, die Fahrt ist fertig; in fünf Minuten wird ein starker Außenbordmotor an die Fähre montiert.

Am Ufer stehen schon die ersten Pferde zum Ueberlegen bereit; sie scheinen, als wäre das erste auf der Fähre nicht, werden die anderen willig. Die Schraube des Motors rollt die Fähre fest sich in Bewegung, bleibt bei dem niedrigen Wasserstand stehen, wird losgelassen. Was über die Aue fließen, die Pioniere im Wasser und arbeiten schwer. Endlich! Die Fähre schwimmt, gegen den Strom das letzte Ufer. Ausstehen zurück, neue Ladung, Pferde, Wagen, Munition, bis der letzte Mann übergesetzt ist.

Es hat harte Arbeit gefolgt

Während die Fähren zusammengebracht in den rollen neue Wagen am Motorboot auf den Fahrgästen. Am tiefen, weichen Sand der tiefen Ueberführung verhalten die Räder der Fahrgäste. Ein Trupp Pioniere kommt zu, sieht und schiebt mit großer Anstrengung. Das Fahrgastfeld steht am Ufer; eine raffinierte Konstruktion setzt das, daß das betriebsfertige Motorboot auf einer Schiene am Wasser entlang kann. Der Motor brummt, das Boot fließt ab, um mehrere Fähren über den Fluss zu fließen und schließlich selbst schnell überzusetzen, um zu erkunden.

Es ist kalt geworden am Morgen, und Regen pröbelt den Pionieren ins Gesicht. Das Wasser ist ihnen durch die Stiefel gedrungen, ihre Hosen sind durchnäht, aber die Pioniere sind froh und unempfindlich gegen solche Kleinigkeiten, sie sind nichts anderes gewohnt. Es hat harte Arbeit gefolgt, aber jetzt ist der Uebergang erledigt. Sinnen am Wald sollen Verbindung die Wäldchen annehmen; es wird Zeit, daß der Wagen etwas warmes bekommt.



Der Generalkommandant Kuffenbergs in Marienbad verhaftet.

Wie die Prager Abendzeitung meldet, wurde in Marienbad der 72jährige pensionierte General Kuffenberg verhaftet.

General Kuffenberg ist der ehemalige Generalkommandant der 1. Division in Marienbad.

Wegen Verbrechens gegen § 218 Ein jüdischer Arzt festgenommen.

Wegen gewerkschaftlicher Verweigerung wurde der jüdische Arzt Dr. med. Ferdinand Goldschmidt von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen.

Der Arzt Goldschmidt wurde wegen Verweigerung der ärztlichen Hilfe für einen Arbeiter festgenommen.

Schredensfund in einem Keller Die Leiche eines Ermordeten.

Ein furchtbarer Fund machte bekanntlich in einem Kellerraum des Hausnummer 20 in Berlin.

Hemmendes Moor wird weggesprengt An der Reichsautobahn Berlin-Frankfurt a. O. Ein neues Verfahren

In der Reichsautobahn Berlin-Frankfurt a. O. wurde durch die Hilfe von Sprengmitteln eine große Moorfläche beseitigt.

„Die Wehrmacht wurzelt im Heute“ Generalmajor v. Reichenau über die Aufgaben der Wehrmacht im Dritten Reich

Der Chef des Wehrmachtsamtes im Reichsriegsministerium, Generalmajor v. Reichenau, äußert sich im „Arbeiterwart“ über die Aufgaben der Wehrmacht im Dritten Reich.

„Die deutsche Wehrmacht, deren Aufbau an Ende an Wasser und in der Luft wir jetzt erleben, ist eine Schöpfung der Gegenwart.“

Die Wehrmacht wurzelt im Heute. Sie ist ein lebendiger, ihrer Verantwortung bewusster Teil des neuen nationalsozialistischen Deutschlands.

Die neuen Aufgaben der Wehrmacht im Frieden erschöpfen sich heute nicht im bloßen Abwehrkampf.

Partei eingeleitet worden ist. Ihr Geist, ihr immer ruhiger und ihre Weisheit müssen auf dem Wehrbau die Wehrmacht bilden.

Doch nicht allein der nationalsozialistische Charakter der Wehrmacht ist entscheidend, sondern auch die Wehrmacht selbst.

Weißenberg muß ins Zuchthaus Er verging sich an minderjährigen Mädchen die er mit Schnaps bewirtete

Joseph Weißenberg, der „göttliche Meister“, des Oberhaupt der jetzt angeklagten Weißbergler, stand gestern unter der Anklage des forgesetzten Zuchtverbrechens an einem Mädchen unter 14 Jahren.

In der Urteilsbegründung bestonte der Vorsitzende, daß die Hauptbelastungszeugen gegen Weißenberg auf das Bestimmteste ausgesprochen haben.

Die „Unterhaltungsabend“ des „Kropfeten“

Der Lebenslauf des Pfaffen Anagnostas lautet, daß sich Weißenberg bis zum Jahre 1903 in den verschiedensten Berufen betätigt hat.

Volksmund von Blut und Rasse und durch den wahren Sozialismus der Tat, der die Grundlage einer alle umfassenden Volksgemeinschaft gegeben ist.

Mörder einer Erbhöfnerin

Der Raubmord, dem am Montag die 40 Jahre alte Erbhöfnerin Maria Saha als Unschuld im pommerischen Kreis Greifenhagen zum Opfer fiel, hat durch die Selbsttötung des Täters seine Aufklärung gefunden.

„Er hat immer nach Schnaps getrunken“

Der Angeklagte erklärt auf Verfragen, daß er sich nicht schuldig im Sinne der Anklage fände.

Erst in den Abendstunden wurde die Vernehmung abgeschlossen.

Erst in den Abendstunden wurde die Vernehmung abgeschlossen, nachdem die Zeugen der Anklagevernehmung und die zahlreichen von der Verteidigung benannten Weisberg-Anhänger vernommen worden waren.

Der Polizeipräsident von Pforzheim am Montagmorgens

Der Polizeipräsident von Pforzheim am Montagmorgens hat dem Ministerpräsidenten Dr. Brüning seinen Rücktritt angeboten.

Advertisement for ROTBART MONDEXTRA hair cream, featuring a woman's face and the text 'Gut rasiert' and 'gut gelaunt!'.

Alkoholiker verhaftet. Am Kloster der Zisterzienser in Benediktbeuren wurden der Klosterbruder und Deponimentsverwalter Kätheimer und Klosterbruder Meißner sowie der landwirtschaftliche Angestellte Franz wegen fittlicher Verfehlung nach § 175 StGB von der bayerischen politischen Polizei festgenommen.

Erst in den Abendstunden wurde die Vernehmung abgeschlossen, nachdem die Zeugen der Anklagevernehmung und die zahlreichen von der Verteidigung benannten Weisberg-Anhänger vernommen worden waren.

Erst in den Abendstunden wurde die Vernehmung abgeschlossen, nachdem die Zeugen der Anklagevernehmung und die zahlreichen von der Verteidigung benannten Weisberg-Anhänger vernommen worden waren.

Das neue Buch

Das Wesen der soldatischen Erziehung. Von Oberleutnant Friedrich Altrichter. 218 Seiten Text, Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., Berlin.

Die Erziehung in der bisherigen kleinen Reichswehr und dem alten deutschen Heer der allgemeinen Wehrpflicht stand auf einer bedeutungswürdigen Höhe. Defensivgedacht schied aber ein allgemeines Wehr über das Wesen und die Methoden der soldatischen Erziehung.

Der zweite Teil des Buches beschäftigt sich mit der Theorie der soldatischen Erziehung. Das Kernstück dieses Abschnittes bildet die Darstellung des Unterrichts unter besonderer Berücksichtigung der Berufstätigen. Diesen Teil werden vor allem die jüngeren Führer mit ganz besonderer Freude als Inhalt für die nicht einfache Unterweisung in den Fragen der soldatischen Berufstätigkeit begrüßen.

Im dritten Teil des Buches wird die praktische Ausübung als Teil der soldatischen Erziehung behandelt. Aus einer langen Frontenerfahrung heraus werden hier die Erziehungselemente, die den einzelnen Dienstangehörigen anhaften, in einseitiger Weise dargestellt. Das Studium dieses Abschnittes kann nicht genug jedem Führer und Unterführer empfohlen werden.

mit den seelischen Bedürfnissen des Krieges unseres heutigen Deutschlands gelangen ist. Kein denkender Deutscher, dem die Wehrerziehung der Wehrkraft unter Berücksichtigung des Berufsstandes, dem die Wehrkraft unter Berücksichtigung der Wehrkraft, dem die Wehrkraft unter Berücksichtigung der Wehrkraft...

Regen - Mäntel • Schirme • Wetter - Mäntel • Dabwitz große Auswahl, preiswert bei

Familien-Nachrichten. Aus anderen Blättern entnommen. Gestorben: Augustar Erich Schneider, 42 Jahre, 2. August 1933.

Deutschland. 6.00: Guten Morgen, lieber Herr! Gleditsch, Tagesbuch, Gheral, Wetterbericht.

Von der Reise zurück. Dr. Petsch, Leuna. Adolf-Hilfer-Str. 55/57. Vertreten gesucht: Wärfereis- u. Wältschmalen Spezialität: Heißmangeln.

Auswärtige Theater. Donnerstags, 15. 8. Dabwitz Neues Theater. Götting, Schloßberg. Die Mäntelkönigin.

Kräftiges. 5. Klasse 45. Preußisch-Eidenbüchel. 21. Preuß. Klassen-Lotterie. Ohne Gewähr. 2. Ziehungstag, 12. August 1933.

Reiseveranstalter. Schiffsreisen. 1. Klasse 1000 M. 1933/34. 2. Klasse 750 M. 1933/34. 3. Klasse 500 M. 1933/34.

Rundfunk. Leipzig. Sendungen 1933. 5.50: Mitteilung für den Bauer. 6.00: Gheral und Morgenprogramm.

Deutsches Reich. 17.00: Zeit der Weisen. Ein Gespräch über Schwerm. Zeit und den Nationalismus.

Ein wertvollen Platz in der Heimat, nimmt das Merseburger Tageblatt Kreisblatt ein. Denn 175 Jahre Heimatzeitung, das bedeutet schon etwas.

Metallwaren. Zur Pflege einer gekämmten Dame (Nähe) wird ein gelblich, weiß, glänzendes Metall gesucht.

Mädchen. Wir suchen, beim 17.-19jähr. jung. Mädchen i. Erlangen, m. d. Hausarbeit bei vollem, Familienantritt auf 1 Jahr.

Überkellner. für Rechnungsführer gesucht, mit 100 R. Reuttun und gut. Referenzen, sucht zum baldigen Eintritt.

Miele-Fabrikate. stets am Lager. Emil Schütze. Inhaber: A. Giesecke. Sangerhausen, Ascherleben, Elben, Harzberg, Entenplan 3.

Miele Staubsauger. Leber, erlich und löst, für sofort ab. 1. 9. 35 gelb, Rom. Harzberg, Entenplan 3, 3011.

Drucker-Drucksachen. liefert schnellstens und preiswert. Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Recht. fähigen sucht Herr Herr, 2. Ober-Schloßberg, 5. Etage, Altm.

Melkerlehn. sofort. Beste, Großhandl., Reiten-Handl.

Ginamitien. irgenbwo, bei gabeln, zu faul. gelblich. Efferten 2. 264 40 M.